

WIE KOMMT EIN FALTER DURCH DEN WINTER?

Joop van de Sande

Zum Ende des Herbstes sehen wir immer weniger Schmetterlinge. Man fragt sich - wo sind sie hin? Der Winter ist eine Zeit, in der die meisten Insekten - und damit auch die meisten Schmetterlinge – nicht mehr aktiv sein können. Die niedrige Temperatur und das Fehlen von Nahrung lässt sie eine Winterruhe einlegen. Die Art und Weise, wie sie das machen, ist pro Art unterschiedlich. Es gibt Schmetterlingsarten, die als Ei überwintern, andere wieder als Raupe, als Puppe oder als Falter. Manche ziehen sogar in den Süden.

Schauen wir uns die "Ei-Überwinterer" einmal an.

Der Nierenfleck-Zipfelfalter ist einer von ihnen. Dieser Schmetterling lebt recht zurückgezogen. Um herauszufinden, wie verbreitet er in einzelnen Regionen ist, sucht man im Winter seine Eier. Den Nierenfleck-Zipfelfalter kann man ab Ende Juli bis Ende September fliegen sehen und gar im November wird manchmal noch einer gemeldet. Seine Eier setzt er auf Schlehen, den Futterpflanzen der Raupe, ab. Die Raupen erscheinen erst im Frühling, etwa Ende März, Anfang April. Das passt: Es ist gerade die Zeit, in der die neuen Blätter austreiben und die sind lecker, saftig und nahrhaft und haben noch nicht zu viele Abwehrstoffe.

Das gleiche trifft auf einen Verwandten des Nierenfleck-Zipfelfalters zu, den Braunen Eichen-Zipfelfalter. Dieser hübsche Schmetterling

zeigt sich im Sommer, und auch bei ihm überwintern die Eier. Die Raupen freuen sich im Frühling über die frischen Eichenblätter. Eichen sind auch ein sicherer Ort zum Überwintern: Die Eier findet man auf dem Holz oder auf den Knospen, wo sie den Winter gut überleben können.

Anders bei einem anderen "Ei-Überwinterer", dem **Schwarzkolbigen**

zeichneter Lebensraum für den Schwarzkolbigen Braundickkopffalter, aber dann muss da schon abschnittsweise gemäht worden sein.

In den Niederlanden wurde eine Zertifizierung für ökologische Pflege von Wegrändern und Grünflächen eingeführt. Eine gestaffelte Mahd bildet da die Grundlage: Bei jeder Mahd bleiben fünfzehn bis dreißig



Braune Eichen-Zipfelfalter (Satyrium ilicis)
Foto: Loz (L. B. Tettenborn), CC BY-SA 3.0, via
Wikimedia Commons

Braundickkopffalter. Er fliegt in der Periode von Mai bis August und die Weibchen legen ihre Eier in der Blattscheide verschiedener Gräser ab. Dort verbleiben sie während des ganzen Winters im Gras und auch hier krabbeln die jungen Raupen im Frühling auf der Suche nach frischen Grastrieben heraus.

Dieser Ort ist aber deutlich weniger sicher. Das meiste Gras wird im oder nach dem Sommer gemäht oder vom Vieh abgegrast. Die Eier können also nur dort überleben, wo wenigstens ein Teil des Grases über den Winter stehen bleibt. Das ist auf der Heide, in Dünen und auf einigen Flecken in Naturgebieten der Fall. Viele Wegränder sind auch ein ausge-







Ei eines Braune Eichen-Zipfelfalters (oben), Eier eines Nierenfleck-Zipfelfalters (mitte) beide Fotos: Kars Veling Unten: Nierenfleck-Zipfelfalter - *Thecla betulae* Foto: Sigrid van de Sande

AGNU Haan e.V. 1

2024 01 Kiebitz Kompakt



Schwarzkolbigen Braun-Dickkopfalter - Thymelicus Foto: Sigrid van de Sande lineola

Prozent der Fläche ungemäht. Hier können dann z.B. die Eier des Schwarzkolbigen Braundickkopffalters überleben.

Wegränder gar nicht mähen, was von manchen Leuten propagiert wird, ist nicht von Erfolg gekrönt. Die Wegränder verbuschen und Blühpflanzen, die Insekten gerade brauchen, verschwinden.

Wie gelingt den Raupen-Überwinterern das Überleben im Winter?

Viele Menschen können nicht glauben, dass Raupen überwintern. Sie scheinen sehr verletzlich und dem rauen Winterwetter nicht gewachsen zu sein. Doch es gibt eine ganze Reihe von Faltern, die dieses Stadium zum Überleben des Winters "ausgewählt" haben. Sie gehören unterschiedlichsten Familien an: Bläulingen, Dickkopffaltern und Edelfaltern.

Der Rostfarbige Dickkopffalter fliegt ab Juni bis August und setzt dann seine Eier auf breitblättrigen Gräsern ab. Die Raupe frisst nach dem Schlüpfen erst die Eischale und spinnt sich danach eine Röhre, indem sie mit seidenen Fäden die Ränder des Blattes zusammenzieht.

Die Innenseite des Köchers wird mit einer dünnen Schicht Seide bekleidet. Die Raupe kriecht dann aus ihrer Unterkunft heraus, um vom Rand des Grasblattes zu fressen. Nach der Mahlzeit kehrt sie zurück in ihr "Zuhause". Sie häutet sich mehrfach und macht nach jeder Häutung einen neuen Köcher.

Vor der Überwinterung baut sich die halberwachsene Raupe eine stabile "Überwinterungstüte" aus zusammengesponnenen Gräsern. Im Frühling bekommen die Raupen wieder Appetit und genießen das frische Gras. Um sich zu verpuppen, spinnen sie dann knapp über dem Boden zwischen einigen Gräsern einen Kokon.



Kleine Feuerfalter - Lycaena phlaeas

Der Kleine Feuerfalter, ein Bläuling, durchlebt drei Generationen im Jahr, die letzte fliegt im September und Oktober. Die Raupen fressen nur an der Unterseite der Blätter, an der Oberseite sind die Fraßspuren als durchsichtige "Fenster" zu erkennen. Die Raupe überwintert im zweiten, dritten oder vierten Stadium auf der Fresspflanze oder in der Streu unterhalb. An warmen Wintertagen kommt sie wieder zum Vorschein, um weiter zu fressen. Im Frühling verpuppt sich die Raupe unter oder zwischen den Blättern der Fresspflanze.

Das Weibchen des Mauerfuchses, ein Edelfalter, wählt als Ablage seiner Eier meist Grasbüschel auf schütter bewachsene Orte, zum Bei-



Rostfarbige Dickkopffalter - Ochlodes sylvanus

spiel auf offenen Stellen entlang Gräben und Pfaden. Das Weibchen legt die Eier einzeln an den Stängeln oder an die Spitzen der Blätter. Auch freiliegende Wurzeln von Gräsern, z.B. entlang eines Grabens, werden genützt.

Die jungen Raupen fressen hauptsächlich nachts, die älteren aber auch tagsüber. Der Mauerfuchs überwintert als halberwachsene Raupe bodennah zwischen verdorrten Blättern, Steinen oder Sträuchern. An milden Wintertagen kommen die Raupen wieder zum Vorschein und fressen weiter. Sie halten in dem Sinne keinen echten Winterschlaf.

Alle Arten, die als Raupe überwintern, sind frostbeständig. Sie produzieren eine Art Antifrostmittel, sodass überlebenswichtige Körperteile unbeschädigt bleiben.

Quelle: Dutch Butterfly Conservation

Mauerfuchs - Lasiommata megera





TEAM ORCHIDEEN / SELTENE
PFLANZEN - ABSCHLUSSBERICHT 2024
Jürgen Jaeger

Übersicht:

Aus der nachfolgenden Tabelle ist ersichtlich, dass die Bestände der Orchideen im Vergleich zum Vorjahr, sich stabilisiert bzw. wieder leicht erholt haben. Die Braunrote Stendelwurz wurde leider in diesem Jahr nicht gefunden.

Orchideen reif waren. Es war alles im grünen Bereich, so dass die Mähtermine freigegeben werden konnten

Kartierungen:

In der dritten Maiwoche haben einige unseres Teams am Bioblitz in Hilden und im Spörkelnbruch teilgenommen. Sie haben recht viele Arten (Flora / Fauna) erfasst und an Observation.org gemeldet.

Orchideenarten			2023	2024
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name		Anzahl	Anzahl
Neottia ovata	Großes Zweiblatt	ca.	8.020	13.370
Dactylorhiza fuchsii	Geflecktes Knabenkraut	ca.	6.437	5.281
Ophrys apifera	Bienen-Ragwurz		34	97
Epipactis palustris	Sumpf-Stendelwurz		126	130
Epipactis helleborine	Breitblättrige Stendelwurz	ca.	98	135
Epipactis atrorubens	Braunrote Stendelwurz		3	0
Platanthera chlorantha	Grünliche Waldhyazinthe		8	8
Cephalanthera damasonium	Weißes Waldvögelein		6	23
Himantoglossum hircinum	Bocksriemenzunge		1	1

Begehungen:

Wir haben am 23. April unsere erste Begehung in Grube 7 und 10 durchgeführt, um uns ein Bild vom Vegetationsstatus in den Biotopen zu machen. Der erste Eindruck war positiv. Es waren schon einige Blattrosetten der Bienen-Ragwurzen und sehr viele weit entwickelte Große Zweiblatt Pflanzen sichtbar.

Bei der zweiten Begehung am 6. Mai konnte man eine zweigeteilte Entwicklung erkennen. Im Sedimentationsbecken der Grube 7 war der Fortschritt sehr positiv. In Grube 10 hingegen, waren deutliche Schäden durch Schneckenfraß erkennbar.

Bei den nächsten Begehungen am 4. und am 14. Juni, zwecks Kartierungsmaßnahmen, ergab sich das gleiche Bild. Die außergewöhnlich große Nacktschneckenpopulation hat insbesondere die früh blühenden Orchideen in der Grube 10 vernichtet. Die letzte Begehung der Biotope am 15. August diente der Kontrolle, ob die Samen der



Die kartierten 422 Gefleckten Knabenkräuter der Familie Klarenbach am Zaunholzbusch in Haan sind in der Gesamtübersicht enthalten.

Die Orchideen-Kartierung im Spörkelnbruch wurde am 21. Juni durchgeführt. Die üppige Vegetation der Gräser, die teilweise durch Wind und Regen in sich zusammengefallen waren, machten eine genaue Zählung unmöglich. Wir konnten dennoch 1830 Gefleckte Knabenkräuter zählen. Das waren ca. 30%

weniger als im Vorjahr und entsprach bei dieser Art dem allgemeinen Trend.

Führungen:

Am 24. Mai haben wir eine Waldbegehung im Osterholz kombiniert mit einer Orchideenführung in Grube 10 durchgeführt, an der 20 Personen teilnahmen. Leider konnten wir zwei Orchideenarten, die Grünliche Waldhyazinthe und die Bocksriemenzunge nicht mehr zeigen, da sie von Nacktschnecken komplett vernichtet wurden.

Gut, dass es zu diesem Zeitpunkt den blühenden Fichtenspargel gab. Er rettete die Situation, da die meisten Teilnehmenden von der Existenz dieser Pflanzen nichts wussten und begeistert waren. Ein paar blühende Bienen-Ragwurzen haben uns die Schnecken übriggelassen.

Die zweite Orchideenführung fand am 10. Juni im Sedimentationsbecken statt. Es nahmen 12 Personen teil, die alle zum ersten Mal dabei waren. Die Besucher äußerten sich sehr positiv über die Orchideenvielfalt, die wir präsentieren konnten und über den guten Zustand des Biotops.

Bienen-Ragwurz - *Ophrys apifera* (links)
Grünliche Waldhyazinthe - *Platanthera chlorantha* (unten)
Fotos: Jürgen Jaeger





Kiebitz Kompakt 2024 01



Fichtenspargel - *Monotropa hypopitys* Foto: Jürgen Jaeger

Berichte:

Im abgelaufenen Jahr haben wir einige Kurzberichte über Orchideen, seltene Pflanzen und Pilze für die Homepage erstellt. Davon wurden vier Berichte vom Haaner Treff übernommen und gedruckt.

Pflegemaßnahmen:

In der Saison 2024 waren wieder viele Helferinnen und Helfer der AGNU und andere Naturfreunde an den samstäglichen Einsätzen beteiligt. Vielen Dank an alle, die uns in ihrer Freizeit bei unseren Naturschutzmaßnahmen geholfen haben.

Ausblick auf 2025:

Die Grünliche Waldhyazinthe wurde vom AHO zur Orchidee des Jahres 2025 gewählt.

Wir hoffen auf eine wettertechnisch ausgewogene Vegetationsphase, so dass wir wieder viele Orchideen und seltene Pflanzen bewundern und präsentieren können. Auf die riesige Nacktschneckenpopulation würden wir zukünftig gerne verzichten wollen.

Team-Mitglieder:

Birgitta Kluge, Jürgen Jaeger, Markus Rotzal und Wilfried Sendt.

UNSER GINKGO

Sigrid und Joop van de Sande

Wir kommen gerade aus der Tür, als wir unter unserem Straßenbaum einen Mann dicht am Boden etwas in dem feuchten Laub suchen sehen. "Der Baum ist weiblich!" Er strahlt uns mit einer Tüte gelber Früchte in der Hand an. Der Mann kennt sich gut aus: "Hab ich gelesen, die Kerne sind sehr gesund!" Wir tauschen uns aus. Wir hatten gerade am Morgen auch über der Ginkgobaum gelesen!

Unser Ginkgo ist nicht wirklich "unser" Ginkgo, sondern der, der auf der Baumscheibe steht, die wir seit einige Jahre pflegen. Vor etwa zwei Jahren bemerkten wir, dass er

Unten: Ginkgo biloba mit Früchten



Früchte trägt, die dann auf die kleine Wildblumenwiese herunter fallen. Da eine Wildblumenwiese eher keine Düngung "mag", haben wir die Früchte immer schön eingesammelt und entsorgt.

Beim Nachlesen in Wikipedia findet sich mehr Wissenswertes:

"Geröstete und gehackte Kerne dienen als Gewürz in der asiatischen Küche. Im 11. Jahrhundert n. Chr. sollen diese "Nüsse" so geschätzt worden sein, dass der Kaiser von China die Samen als Tributzahlung von den südöstlichen Provinzen forderte."

Auch die westliche Medizin hat die positiven Eigenschaften des Ginkgo entdeckt. Verwendung finden Spezialextrakte aus den Ginkgoblättern. Diese werden von der WHO zu den Antidementiva gezählt auch die Europäischen Arzneimittel-Agentur hat diese Präparate als therapeutischen Maßnahme zur Verbesserung altersbedingter kognitiver Einschränkungen und Verbesserung Lebensqualität anerkannt.

Der Ginkgo fand ab etwa 1000 n. Chr. in ganz Ostasien als Tempelbaum Verbreitung und gelangte dabei auf die koreanische Halbinsel sowie nach Japan. Von Japan aus gelangten die ersten Ginkgopflanzen um 1730 nach Europa und wurden im botanischen Garten der Universität Utrecht in den Niederlanden aufgezogen.

Der möglicherweise älteste Ginkgobaum Deutschlands, der Ginkgo in Rödelheim, wurde angeblich um das Jahr 1750 gepflanzt und steht im Frankfurter Stadtteil Rödelheim.

Natürliche Populationen sind nur aus dem Südwesten Chinas bekannt: den Südhängen des Jinfo-



Gebirges in der Stadt Chongqing und den angrenzenden Gebieten der Provinz Guizhou.

Wie die meisten Bäume geht auch der Ginkgo eine Symbiose mit verschiedenen Mykorrhiza-Pilzen ein. Er ist sehr unempfindlich gegenüber Luftschadstoffen und eignet sich deshalb sehr gut als Straßen- und Parkbaum. Zudem ist er weitgehend resistent gegen Insektenfraß sowie von Pilzen, Bakterien oder Viren ausgelösten Krankheiten und erträgt Temperaturen von bis zu –30 °C.

Gingo biloba

Dieses Baums Blatt, der von Osten Meinem Garten anvertraut, Giebt geheimen Sinn zu kosten, Wie's den Wissenden erbaut,

Ist es Ein lebendig Wesen, Das sich in sich selbst getrennt? Sind es zwei, die sich erlesen, Daß man sie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern, Fand ich wohl den rechten Sinn, Fühlst du nicht an meinen Liedern, Daß ich Eins und doppelt bin? Das Gedicht links, über das zweigeteilte (lateinisch: biloba) Blatt eines Ginkgobaumes, das Johann Wolfgang von Goethe im Alter von 66 Jahren schrieb, ist seiner späten Liebe, Marianne von Willemer, gewidmet. Es stellt das Ginkgoblatt aufgrund seiner Form als Sinnbild der Freundschaft dar.

Ginkgo-Blätter



AUF EINEM SPAZIERGANG

Joop van de Sande

Auf einem Spaziergang Ende Oktober stießen wir am Rande des Gehsteiges auf ein Tier am Boden. Einen Teil seines Schwanzes hatte er auf seiner Wanderung schon eingebüßt, aber ja, ein Molch. Er oder sie war so freundlich, kurz für ein Foto zu "posieren".

Dann redeten wir ihm zu, auf ein Blatt zu klettern, das wir ihm anboten. Nach kurzem Überlegen stieg er auf das Blatt und so konnten wir ihn unter eine Hecke transportieren. Da konnte er seinen Weg auf der Suche nach einem Platz zum Überwintern sicher fortsetzen. September-Oktober ist nämlich die Zeit, in der Bergmolche sich für ihren Winterschlaf zurückziehen. Februar-März, manchmal gar erst in Mai, wachen sie aus ihrem Winterschlaf wieder auf und suchen ein Gewässer für ihre Fortpflanzung.

Als wir zuhause das Foto auf der

Webseite "observation.org" hochluden, wurde nämlich bestätigt, dass es ein Bergmolch war. Vor unserer Haustür! Auf dem Foto kann man auch den typischen orangenfarbigen Bauch erkennen.

Das Gesamtareal der Bergmolche liegt zu 20% innerhalb Deutschlands. Somit haben wir eine große Verantwortung für den Erhalt dieser Art. Außerhalb des Mittelgebirges wird der Bergmolch als "gefährdet"

(Niedersachsen) oder als "stark gefährdet" (Berlin und Brandenburg) eingestuft. In Nordrhein-Westfalen ist diese Art noch recht häufig und auch im Kreis Mettmann wird er öfters gemeldet.

Der Bergmolch ist ortstreu und entfernt sich nicht weiter als 300 bis 600m von seinem Gewässer. Er lebt von kleinen Insekten im Wasser und Wassernähe wie Mücken und ihren Larven, Käfern, Libellenlarven und

Bergmolch - Ichthyosaura alpestris





Kiebitz Kompakt 2024 01

Fliegen, wie auch anderen Wirbellosen wie Würmern, kleinen Krebsen und Wasserflöhen. Er selbst muss sich aber vor Fischen – auch Goldfischen - im Acht nehmen!

Als Laichgewässer bevorzugt er Teiche und Tümpel mit flachen Uferzonen sowie Versteckplätze im Wasser und nicht zu dichtem Bewuchs von Wasserpflanzen zur Eiablage. Auf kleinstem Raum bietet zum Beispiel die Streuschicht von einer Hecke aus einheimischen Sträuchern unterschiedlicher Feuchtigkeit, Verstecke und Nahrung während seiner "Landphase".

Also auch ein kleiner Tümpel in einer naturnahen Ecke im Garten kann ihm ein Zuhause sein. Ein Bergmolch kann über 20 Jahre alt werden, so dass, wenn es Dir gelingt, ihn anzulocken, Du viele Jahre Freude an ihm und seinem Nachwuchs haben kannst.

TAUSENDE ZIEHENDE HEIDELIBELLENSigrid van de Sande

In der niederländische Provinz Zeeland war Ende August dieses Jahr ein massenhafter Zug von Heidelibellen zu beobachten. Zehntausende von Libellen flogen in den Süden, vor allem Große Heidelibellen, die in den Niederlanden verbreitet vorkommen. Dieser Zug ist ein seltenes, spektakuläres und schwer erklärbares Phänomen.

Zugvögel werden in den Niederlanden an allen möglichen Orten gezählt. Dabei sind sie nicht die einzigen Tiere, die Zugverhalten zeigen. Ziehende Insekten sind im Allgemeinen weniger auffällig, aber es gibt welche - nicht allein der Distelfalter, auch einige Schwebfliegen und Hummeln fliegen in den Süden. Sie vermeiden dabei wie Vögel eher, große Gewässer zu überqueren und folgen der Küste, wobei sie genau

wie jene dann in einen Stau geraten können. So werden an Zugvögelzählposten manchmal zahlreiche ziehende Insekten beobachtet.

50.000 Libellen

Am 28. August war es warm und sonnig bei Nordwind mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 25 Stundenkilometern, tolles Wetter für Vögel, die es wieder in den Süden zieht. An verschiedenen Orten in Zeeland wurde jedoch auch eine große Anzahl von Heidebellen beobachtet. Tausende von ihnen wurden bei Dishoek von Hans Kuipers gemeldet. Am Zugvögelzählposten "De Nolle" in der Nähe von Vlissingen wurden mehr als 23.000 Heidelibellen gezählt. Auf gesamten Zeitraum von 8.00 bis 15.00 Uhr hochgerechnet müssen es mehr als 50.000 Tiere gewesen sein.

In diesem Video bekommen Sie einen guten Eindruck von diesem

Große Heidelibelle - Sympetrum striolatum - auf unserem Balkon





AGNU Haan e.V.

Spektakel. Es sind größtenteils Große Heidelibellen, obwohl sicherlich auch andere Heidelibellenarten dabei gewesen sein können. Sie wurden mit einem Handzähler gezählt. Jeder Klick im Video entspricht einer vorbeifliegenden Heidelibelle.

Zugverhalten oder Wandern?

Zugverhalten der Das Großen Heidelibelle wurde schon häufiger beschrieben. Besonders im Spätsommer und Herbst fliegt diese Art in Gruppen nach Süden. Dies geschieht hauptsächlich an Gebirgspässen und an der Küste. An der Tatsache, dass sie alle nach Süden fliegen, erkennt man das Zugverhalten. Es unterscheidet sich vom ungerichteten Wanderverhalten. das wir normalerweise beobachten können. Das Wandern sieht man auch oft bei Jungtieren. Ziehende Heidebellen sind fast ausnahmslos Erwachsene.

Ursachen sind unbekannt

Was genau hinter diesem Zugverhalten steckt, ist immer noch unbekannt. Eine Theorie besagt, dass sie länger nach Süden fliegen, um hohe Temperaturen auszunützen, um sich länger vermehren können, allerdings fliegen Große Heidebellen auch bis weit in den Herbst hinein in den Niederlanden. Eine andere Idee ist, dass es durch Parasiten verursacht wird. aber warum sie dann deswegen anfangen zu ziehen, ist auch nicht klar. Die meisten Sichtungen von wandernden Heidelibellen finden normalerweise im September oder Oktober statt.

Quelle: Roy van Grunsven, Dutch Butterfly Conservation



LICHTBLICKJoop van de Sande

"Bienenfreundliche Pflanzen" - da freut man sich und schnell landen einige im Einkaufswagen. Den Garten insektenfreundlicher gestalten möchten ja immer mehr GartenliebhaberInnen. Aber leider kann so manchen Menschen und Insekten eine böse Überraschung "blühen". Was vielen nicht bewusst ist: "bienenfreundlich" auf einem Schild heißt nicht unbedingt, dass diese Pflanze bienenfreundlich ist.

Der BUND aus der Region Hannover testet seit vier Jahren stichprobenartig Blütenpflanzen, die im Handel "bienenfreundlich" deklariert und angeboten werden. Auch 2024 wurde nachgewiesen, dass fast alle (96%) der analysierten Pflanzen mit Pestiziden belastet sind und damit viele Insekten nachhaltig schädigen. Zudem sind einige dieser Pestizide laut WHO auch für den Menschen giftig. In anderen europäischen Ländern (Schweden, Niederlanden) werden solche Untersuchungen ebenfalls durchgeführt - mit ähnlichen Ergebnissen.

Auf Druck der Öffentlichkeit haben einige niederländische Gartencenter und Pflanzenzüchter eine Initiative zur Verringerung des Pestizideinsatzes bei Blütenpflanzen vereinbart. Von 2024 bis 2026 soll schrittweise der Einsatz verschie-





links: Rotschopfige Sandbiene - *Andrena haemorrhoa* oben: Spargel-Schmalbiene - *Lasioglossum sexnotatum* unten: Distelfalter - *Vanessa cardui*

dener Pestizide verboten werden – eine Auflage, die über die gesetzliche hinaus geht. So sind seit 2024 die 12 Stoffe der "Toxic 12"-Liste des Pestizid Aktions-Netzwerkes (PAN) Europe verboten. Gleichzeitig soll mit Hilfe von "integriertem Pflanzenschutz" (z.B. durch den Anbau im Freiland und die Anwendung von Nützlingen) die Abwehr der Pflanzen verbessert werden.

Jährlich werden an Hand der Pestizidrückstände das Einhalten der Vorgaben kontrolliert. Die Ergebnisse für 2024 – 21% der Pflanzen pestizidfrei - zeigen, dass die Züchter sich an die Vereinbarung halten.

Wenn Du selbst giftfreie Stauden für Deinen Garten ziehen willst, bekommst Du Ende März Saatgut von einheimischen Wildblumen am AGNU-Infostand auf dem Haaner Markt. Bio-Wildpflanzen findest bei diesen Gärtnereien.



Hast Du Lust mitzumachen?

Hier sind Kurzbeschreibungen einiger unserer Teams. Suche Dir eines aus und melde Dich auf der Webseite an und probier aus, ob es Dir dort gefällt!

Streuobstwiesen

Hochstamm-Obstwiesen sind ein artenreiches Element unserer Kulturlandschaft. Insbesondere bei älterem, höhlenreichem Baumbestand haben Obstwiesen einen ökologischen hohen Wert als Lebensraum für viele geschützte und gefährdete Tierarten. differenzierte Mahd der Obstwiesen fördert die Insektenvielfalt. Eine köstliche Obsternte ist der Lohn für unseren ehrenamtlichen Einsatz.

Amphibienschutz

Für den Kröten auf ihren jährlichen Wanderungen sind den Autos auf unseren Straßen eine große Gefahr. Zum Zeitpunkt der Krötenwanderung im Frühling betreut die AGNU zwei Krötenzäune zwischen Osterholz und Hermgesberg. Ein ganzes Team von freiwilligen Helfern – Kinder wie Erwachsene – stellt sicher, dass die Amphibien den gefahrlosen Weg zu ihren Laich-



gewässern im Düsseltal finden.

Nistkastenpflege

Unsere Kulturlandschaft hat in den vergangenen Jahrzehnten stark an Struktur verloren und es wird für höhlenbewohnende Vogelarten wie Eulen, Hohltauben oder Dohlen und auch für unseren bekanntesten Bilch, den Siebenschläfer, zunehmend schwieriger, geeignete natürliche Nisthöhlen für die Jungenaufzucht zu finden. In den Städten machen wir unsere Häuser "dicht", dadurch fehlen Brutnischen für Haussperling, Schwalben, Mauerund Fledermäuse. Die segler Platzierung von Nisthilfen ist eine der Maßnahmen, die hier unterstützen kann.

Kalkgruben 7 und 10

Seit viele Jahren pflegt die AGNU diese ehemalige Kalkgruben mit dem Ziel die besondere Flora und Fauna durch eine angepasste Pflege zu erhalten und weiter die Artenvielfalt zu steigern.

Ökologischer Waldumbau

Im Osterholz in Gruiten betreut die AGNU ein großes Waldstück. Fichtenbestände werden in Laubholz-Mischbestände umgewandelt. Einige Bereiche werden der Natur überlassen, so entsteht eine abwechslungsreiche und mosaikartige Zonierung, die vielen verschiedenen Arten und Organismen Lebensraum bietet. Gefällte Bäume werden in der Regel waldbodenschonend mit Rückepferden herausgezogen.

Naturschutz macht Spaß! Wir freuen uns bei unseren Pflegeeinsätzen stets über tatkräftige Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. In der Kuchenpause könnt Ihr Interessantes über das Gebiet und seine Fauna und Flora erfahren.

Naturschutz-Pflegeeinsätze

In unregelmäßigen Abständen finden Naturschutz-Pflegeeinsätze statt. Diese und weitere Termine findest Du auf unserer Webseite.

Monatstreffen

Die AGNU trifft sich jeden 3. oder 4. Montag im Monat um 19:00 Uhr (außer in den Ferien), Kaiserstraße 40, im Haus der Kirche. Die Treffen sind öffentlich. Gäste willkommen! Die genauen Termine findest Du auf unserer Webseite.

Spendenkonto der AGNU bei der Stadtsparkasse Haan: IBAN DE37 3035 1220 0000 2210 85

Titelseite oben:

Gelpetal bei Wuppertal

Der Kiebitz Kompakt ist das etwa 4 mal im Jahr erscheinende, kostenlose Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Natur+Umwelt Haan e.V. (AGNU). Hierin findest Du Informationen über die Aktivitäten der AGNU in und für die Natur, sowie Interessantes, Überraschendes, Erstaunliches und Schönes aus der Natur. Auch Deine Naturerlebnisse, z.B. auf dem Balkon, im Garten, in Haan, im Kreis Mettmann ... werden wir gern aufnehmen. Schreib uns!

Du kannst ihn **kostenlos abonnieren**, indem Du uns eine E-Mail schickst mit Betreff: "E-Mail-Abo Kiebitz Kompakt" und in dem Text Deinen Namen. Dann erhaltest Du in Zukunft automatisch per E-Mail die neue Ausgabe. Die Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der AGNU Haan e.V. wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist mit Angabe der Herkunft ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Fotos wenn nicht anders vermeldet: Sigrid und Joop van de Sande

Herausgeber:

AG Natur+Umwelt Haan e.V. Am Bandenfeld 50, 42781 Haan

Email: kiebitz.redaktion (at) AGNU-Haan.de

Internet: www.AGNU-Haan.de Redaktion: Joop van de Sande

